

euretwillen? Da gingen die drei Gesellen zum Ölbaum und sprachen zu ihm: Laß uns wohnen in deinem Schatten und gib uns ein Räumlein zwischen deinen Zweigen. Aber der Ölbaum antwortete ihnen und sprach: Ich kenne eure Weise, und sie ist mir wohl bekannt. Soll ich um euretwillen lassen meine Fettigkeit, welche hoch und niedrig an mir preisen? Da gingen die drei Gesellen zum Weinstock und baten: Laß uns ruhen in deinem Schatten und weilen zwischen deinen Reben. Aber der Weinstock that seinen Mund auf und sprach: Man kennet euren Dank, damit ihr lohnet, die euch aufnehmen. Soll ich um euretwillen meinen Rost lassen, der die Menschen fröhlich macht? Da sahen die Mistel und Flechte und die Baumwinde, daß man sich vor ihnen fürchte, und wendeten sich und sprachen: Lasset uns einen Ort suchen, da man noch nicht weiß, wer wir sind, und unsre Natur nicht kennt. Und schickten sich als elende und erbärmliche Leute an und gingen zu einem andern Garten gen Mitternacht und sprachen zu den Bäumen darin: Wir kommen aus fernen Landen und sind unschuldig vertriebene Leute, so gönnet uns nur hier und da ein Plätzchen zwischen euren Zweiglein, nur ein kleines. Denn seht, unsere Wurzeln sind kurz und unsere Leiber schwächig. Der Morgen- und Abendthau, der Frühregen und der Spätregen, der über eure Blätter fällt, ist uns genug: wir brauchen nicht mehr, denn die Brosamen so von unserer Herren Tische fallen. Da hatten die Bäume desselbigen Gartens Mitleiden mit den drei Gesellen und glaubten ihren Worten und sprachen: Kommet und wohnet zwischen unsern Zweigen. Also hing sich die Winde an den Apfelbaum und wuchs, aber der Apfelbaum verdorrt; und die Mistel setzte sich auf den Birnbaum und wucherte, aber der Birnbaum verdarb; und die Flechte machte sich an den Pflaumenbaum und breitete sich aus, aber der Pflaumenbaum ward krank und starb.

Es gibt auch geistige Schmarotzerpflanzen, die Leib und Seele tödten und verderben; siehe sie, laß ihnen nicht den Eintritt!

214. Kind und Nessel.

Kind: Kräutlein, ich pflücke dich. Nessel: Thust du das, so rüch ich mich. Kind: Pflänzchen, du machst wohl Scherz? Nessel: Scherz? Ach nein, aber Schmerz! Denn deine zarte Hand wird dir von mir verbrannt.

Nessel im Grase steht, Kind auf- und abwärts geht. Da greift's in seinem Wahn tolldreist die Nessel an; aber es wird belehrt: Fühlen muss, wer nicht hört.

215. Der Löwenzahn.

Gern pflücken die Kinder das weiße, wollige Köpfschen des Löwenzahns ab. Es wird gebildet durch sehr viele Samenkörnchen, welche auf feinen Stielchen sitzen und oben einen zarten, weißen Federkranz haben. Die Kinder blasen gern diese Samenkörnchen in die Luft. So ziehen dieselben als Reisende weithin in die Welt hinaus. Darauf lassen sie sich irgendwo nieder, die einen auf der Wiese, die andern am Wege. Jene ziehen sogar über den breiten Fluß; diese steigen heimlich über den Zaun und schlüpfen in den verschlossenen Garten. Noch andere siedeln sich auf den Straßen und Plätzen des Dorfes an. — Was thut nun das Samenkörnlein, wenn seine Reise zu Ende ist? Das braune Körnchen ist mit Widerhaken besetzt; mit denen